

// »Intimität stärkt uns im Alltag«
Kristina Marlen

Ich liebe das Gefühl von Haut auf Haut, die Gerüche und die Erfahrung, gemeinsam mit einem Menschen, dem ich nahe bin, zu atmen. Mein Zugang zu Sexualität und Sinnlichkeit ist vor allem taktil und haptisch. Ich bin Sexarbeiterin und Coach, außerdem gebe ich Workshops zu Intimität und Berührung. Die Einschränkungen der Körperlichkeit durch die Pandemie trafen mich hart – privat wie beruflich. Als der Lockdown kam, bedeutete das für mich ein Berufsverbot. Ich habe mir nicht nur existenzielle Sorgen gemacht, sondern auch Sorgen um unseren Umgang mit Nähe. Es ist wichtig, Menschen zu berühren – mit und ohne Corona. Mit den Restriktionen kam die Berührungsmoral der Fünfzigerjahre zurück, die die monogame Zweierbeziehung als einzig legitime Form der Nähe akzeptiert. Das geht gegen alles, wofür ich als sexpositive Feministin kämpfe. Ich habe nach Möglichkeiten gesucht, mit der Situation umzugehen, habe sexuelle Online-Sessions angeboten, aber auch Beratung und Coaching ausgebaut, um etwa Menschen zum lustvollen Sex mit sich selbst zu führen. Bewusster Solosex ist für viele gar nicht üblich, dabei ist es eine wunderbare Art, in Kontakt mit sich selbst zu sein. »Selbstliebe« kann dem Stress der Isolation entgegenwirken. Zudem habe ich viele Paare beraten, die durch die erzwungene Nähe im Lockdown in die Krise geraten sind. Viele mussten sich neu mit der Sexualität in ihrer Beziehung auseinandersetzen, den Partner wieder berühren lernen, sodass es aufregend bleibt und die Intimität sie stärkt in einem Alltag, der uns so viel abverlangt. Corona hat alle Probleme verdichtet. Auch den fatalen Umgang mit Sexarbeit. Während andere körpernahe Berufszweige längst weiterarbeiten konnten, blieb Sexarbeit lange verboten. Viele Sexarbeiter*innen mussten illegal weiterarbeiten. Dabei verdient unsere Arbeit Respekt, sie bereichert das Leben und unsere Gemeinschaften mit Lust, Wissen und Intimität. Gerade in Zeiten wie diesen.

01



01 Kristina Marlen, 41 ist seit mehr als zehn Jahren Sexarbeiterin und Coach in Berlin und hat sich auf die Arbeit mit Frauen spezialisiert. Sie ist als Feministin politisch wie künstlerisch aktiv und unterstützt den Berufsverband Sexarbeit

02

02 Kino Science-Fiction-Film von Shu Lea Cheang mit Marlen von 2017



/// »Die Welt ist im Groben gut«
Stefan Sagmeister

Weil ich einen Gegenpol entwickeln will zu den täglichen Katastrophen, schaue ich mir seit März Langfristiges an. Positive Entwicklungen der letzten 100 Jahre etwa. Es gibt heute weniger Hunger, weniger Armut, weniger Analphabeten, eine bessere medizinische Versorgung. Im historischen Vergleich stehen wir selbst mit dem Virus besser da. Die Spanische Grippe hat noch 50 Millionen Menschen das Leben gekostet, Covid bislang rund eine Million. »Now equals better« ist mein Motto, nach dem ich kleine Erinnerungen für den Alltag gestalte. Etwa für Illy verspiegelte Espresso-Tassen. Auf den Untertellern ist die Grafik einer Kurve zu sehen, die aufwärts geht. Ich visualisiere und abstrahiere Daten der Vereinten Nationen, um zu zeigen: Insgesamt entwickelt sich die Menschheit in die richtige Richtung. Manchmal nehmen wir die falsche Abzweigung, aber wir haben die Möglichkeit, wieder auf den richtigen Weg zu kommen. Ich lebe in New York und sehe jeden Tag, wie sich das Leben für viele verschlechtert hat. Wem es vorher gut ging – wie mir –, der ist relativ wenig betroffen. Es gibt drei Kategorien von Glück: das kurze, also den Moment, ein Orgasmus vielleicht. Das mittellange, das mit Zufriedenheit beschrieben werden kann, etwa am Sonntag auf der Couch zu liegen. Und das sehr lange Glück, wenn man Sinn gefunden hat und weiß, was man will im Leben. Viele überdenken jetzt, was sie eigentlich wollen, oder haben Angst vor der Zukunft. Covid hat alle Glückskategorien in Schwierigkeiten gebracht. Die Medien und große Teile der Gesellschaft konzentrieren sich derzeit auf kurze Zeitspannen, und ich glaube, das ist ein Fehler. Das stellt die Welt nicht dar, wie sie ist. Denn im Groben ist sie eigentlich gut. Das zu zeigen, liegt mir am Herzen.

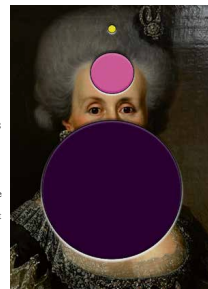
01



01 Stefan Sagmeister, 58 Österreichischer Grafikkünstler in New York, hat Plattencover u. a. für Lou Reed gestaltet. Mit der Ausstellung »The Happy Show« und dem Film »The Happy Film« wurde er als Glückssucher weltbekannt

02

02 Wandbild Historisches Frauenporträt mit abstrahierter Grafik, ab März über thomasoben.com



SPIEGEL+

Ihr Plus: mit
digitalem Magazin



Mit SPIEGEL+ lesen Sie die digitale Ausgabe des SPIEGEL schon freitags ab 13 Uhr und sind besser informiert. Sie genießen exklusive SPIEGEL+-Artikel, Beiträge aus den SPIEGEL+-Magazinen und Videos auf spiegel.de. Das neue Design gibt Ihnen Klarheit und Orientierung. Dazu erhalten Sie den wöchentlichen SPIEGEL+-Newsletter der Redaktion.

Starten Sie jetzt Ihren kostenlosen Probemonat!

abo.spiegel.de/plus

Jetzt
1 Monat
gratis